

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

123 (29.5.1906) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugeführt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich M. 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht M. 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144. Sprechtstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags. Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 123.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Dienstag den 29. Mai 1906.

26. Jahrgang.

Die Südwesafrika-Politik

ist nun selbst dem launischen Zentrum zu bunt geworden. Wie aus dem strigen Reichstagsbericht ersichtlich, sind die Forderungen des Ergänzungsetats, soweit sie auf Ost- und Südwesafrika sich beziehen, von einem weniger bedeutsamen Rest abgelesen, als es bekannt worden. Der ganze Kampf konzentrierte sich schließlich um die 5 Millionen-Forderung für den Bau der Bahn K u b u - K e e t m a n s h o o p, was aber für den Reichstag auf nichts anderes hinauslief, als darauf, ob die Kolonialarmee und der Krieg in Südwesafrika zu ständigen Einrichtungen gemacht werden sollten. Es ist daher wichtig, des näheren auf diese Debatten einzugehen.

Stellvertreter des Kolonialdirektor Erbprinz zu Hohenlohe: Die Konzentration auf den Norden des Schutzgebietes liegt nicht im Interesse des Reiches und des Schutzgebietes; denn der Süden ist durch seine geographische Lage geeignet, der Vernehmung und Refruktion von Käufern den Vorzug zu leisten. Freilich ist Morena gefangen, aber es befinden sich noch erhebliche Vöden in jenem Gebiete. Uebrigens ist die Bahn nicht nur von militärischer Bedeutung, sondern auch von wirtschaftlicher; denn das Land ist sehr fruchtbar und der Aufstand gelitten.

Abg. Dr. Arendt (Sp.): Die Bahn ablehnen, heißt den Süden überhaupt aufgeben. Die Sozialdemokraten sind konsequent in der Ablehnung, die Freijünger aber, die vor zwei Monaten dafür gestimmt haben, schalten sich durch ihre infamously Haltung von jeder Bedeutung selbst aus und verhehlen dem Zentrum zu seiner ausschlaggebenden Stellung. (Widerpruch bei den Freijüngern.)

Abg. Ledebour (Soz.): Die Vorgeschichte dieser Kolonialforderung ist dem Abg. Dr. Arendt doch nicht ganz richtig dargestellt worden. Wir wenigstens haben damals die Sache von vornherein so beurteilt, daß die Kriegslage die Bahn nicht rechtfertigt. Die übrigen Parteien allerdings, die Freijünger und das Zentrum namentlich, haben sich zur Bewilligung bewegen lassen dadurch, daß die Regierung ihnen die Kriegslage in einer Weise ausmalte, als ob die Bahn dringend notwendig ist. Jetzt hat sich aber die ganze Situation geändert, und zwar nicht etwa nur wegen der Gefangennahme Morenas. Morena wurde uns ja allerdings von dem Regierungsbekanntem romantisch ausgemalt als ein moderner Rinaldo Rinaldini. Man sah in ihm, auch ohne daß er den Orden pour le mérite bekommen hätte, einen großen Strategen. (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Nun aber haben Sie sich an Stelle des Morena einen neuen gefährlichen Feind konstruiert, es ist der Abraham Morris, der Sohn eines Robinsons aus Posen. (Rebhafter Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Ich will die Gefühle des Abg. Arendt nicht so verletzen, daß ich irgend einen Zweifel an der Gefährlichkeit und Feldherrntätigkeit des Abraham Morris äußere. (Große Heiterkeit.) Aber es kann doch gar keinen Eindruck auf uns machen, daß wir jetzt noch einmal durch Morena und Morris gruselig gemacht werden. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Wir ist der Gedanke gekommen, ob sich nicht der Oberst Deimling vielleicht irrt, und ob nicht vielleicht dieser Abraham Morris ein Sottentotte ist; denn es ist ja bekannt, daß die Sottentotten sich gern alttestamentarische Namen beilegen, um ihre heidnische Abkunft zu verdecken, ganz ähnlich wie bei uns vielfach Leute von alttestamentarischer Abstammung sich altgermanische Namen, wie Siegfried und Siegmund, geben, um eine germanische Abkunft zu markieren. (Große Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.)

Es gibt aber eine Bevölkerungskategorie in Südwesafrika, die das größte Interesse an der Fortführung des Kriegs hat, das sind die Händler! (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Wir haben ja geradezu ungläubliche Zahlen gehört: ungeheure Gelder, die für die Truppen ausgegeben werden müssen, und an denen die Händler natürlich profitieren. Der zurfühlende Abg. Dr. Semler scheute sich ja ordentlich, die Zahl über die Lippen zu bringen. Die Kriegsführung kommt uns auf monatlich 12 Millionen Mark zu stehen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Wenn der Truppenbestand so bleibt, wie er gegenwärtig ist. Dieser Bestand scheint aber in der nächsten Zeit nicht positiv reduziert zu werden. Ich habe mich bemüht, bei der Regierung positive Angaben darüber zu erhalten, aber man wollte nicht recht mit der Sprache heraus. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Eines steht fest: Für den Krieg mit Morris kommt die Bahn unter allen Umständen zu spät. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Allenfalls kann sie nämlich von heute ab in zwei Jahren provisorisch fertiggestellt werden, und es wird ein weiteres Jahr dauern, bis sie ganz fertig ist. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Glaubt denn nun irgend ein Mensch, daß diese Führer mit ihren paar Hundert Sottentotten nach ein paar Jahren noch Krieg führen können? Für diesen Krieg kann die Bahn also überhaupt nicht mehr in Betracht kommen. Die Majorität des Hauses, also alle Mitglieder mit Ausnahme der Herren, die einmal unbedingt für koloniale Ausgaben eintreten, sind sich einig, daß wir wirtschaftliche Gründe nicht in Frage kommen. Sollen jetzt auch die militärischen Gründe, so bleibt gar nichts anderes übrig, als die Bahn rundweg abzulehnen. (Rebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Spahn (Zentr.): Meine Freunde lehnen die Forderung ab. Ich muß meiner Verwunderung Ausdruck geben, daß die Kolonialverwaltung eine

solche Forderung ohne die genügenden Unterlagen überhaupt eingebracht hat. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. Semler (natl.): Den Süden von Südwesafrika räumen, heißt Südwesafrika räumen, denn die einzige sichere Landungsstelle ist Ruderibucht. Hätten wir die heutigen Erfahrungen früher gehabt, so hätten wir Südwesafrika vielleicht nicht okkupiert; aber das besetzte Land aufgeben können wir nicht, nachdem wir 300 Millionen dafür ausgegeben haben.

Oberst v. Deimling: Ich gehe jetzt hinaus nach Südwesafrika. (Zuruf: Glückliche Reise! Präsident Graf Ballestrem: Ich bitte dringend, Zwischenrufe zu unterlassen einem Manne gegenüber, der solche Verdienste hat.) Ich hoffe, daß es bald gelingen wird, mit den Vöden, die so minderwertig nicht sind, wie der Abg. Ledebour meint, fertig zu werden und sie zu unterwerfen. Aber auch dann wird auf längere Zeit eine stärkere Besatzung notwendig sein; denn wir müssen den Süden auf längere Zeit halten gegen die Gefahr, daß der Aufstand jederzeit wieder ausflutern kann. Die Eingeborenen haben ihre Gewehre nur in geringer Zahl abgeliefert und warten nur auf den Abzug der Truppen, um den Aufstand wieder zu beginnen. Die Gefahr droht uns so sehr, als in ganz Südwesafrika die äthiopische Bewegung uns sich greift. Den Süden aufzugeben halte ich für ausgeschlossen. Hunderte von Farmexistenzen würden wir ruinieren und unser Prestige dem Ausland gegenüber unheilbar beschädigen. So lange ich die Ehre habe, das Kommando zu führen, wird der Süden nicht aufgegeben werden (großer Rärm links. Beifall rechts), es sei denn, daß mein Kaiser es mir befiehlt. Mühen also auch nach Beendigung des Krieges noch stärkere Truppenbesatzungen im Süden bleiben, so müssen wir sie auch verpflegen. Das kann entweder wie bisher durch die englische Regierung geschehen oder durch die Eisenbahn. Was die englische Verpflegung anlangt, so will ich Ihnen einige Beispiele anführen. Eine Flasche Rum kostet im Magazin zu 122 Mark, 170 Mark, aus dem Kapland bezogen 12 Mark, ein Zentner Safer aus Deutschland kostet 40 Mark, englischer über Kapland 70 Mark, und zudem ist er noch schlecht. Auf diese Weise fließen ungeheure Summen nach Kapland. Wenn Sie den Wählern sagen, Sie haben ihnen durch die Verpflegung der Eisenbahn 5 Millionen erspart, so sagen Sie ihnen auch, wie viele Millionen Sie mehr für die englische Verpflegung zahlen müssen. Infolge der mangelhaften Verpflegung ist der Krankenstand höher als je. Soll ich Ihnen erst ein paar Hungerleiden auf den Tisch des Hauses legen? (Großer Rärm links.) Sie bin ebenogut Patriot wie Sie, ich gebe hinaus mit der ersten und heiligen Pflicht, dem Vaterlande die Kosten verringern zu helfen und werde mit der Rückführung der Truppen beginnen sobald ich kann. Eine bestimmte Zahl kann ich Ihnen noch nicht nennen. Bewilligen Sie mir erst die Bahn. (Heiterkeit und Rärm.) Was soll ich den Truppen sagen, wenn ich heraus komme? Soll ich ihnen sagen, die Eisenbahn, die euch der Reichstag zu Weihnachten zum Geschenk gemacht hat, läßt er jetzt im wahren Sinne des Wortes bei Kubus im Dred stecken! (Rärm links.) Soll ich ihnen sagen, der Reichstag läßt euch im Stich? Nein, meine Herren, bewilligen Sie mir die Bahn! (Beifall rechts, wiederholtes Hissen links und im Zentrum.)

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.): Die Sprache, die der Vordröner geführt hat, war weder seiner, noch des deutschen Reichstages würdig. (Rärm rechts, Beifall links und im Zentrum.) Wie kann ein Regierungskommissar es wagen, zu sagen: Verschließen Sie hier, was Sie wollen; so lange ich das Kommando habe, wird der Süden nicht aufgegeben werden! Wenn der Herrscher so spricht, läßt man sich gefallen. (Stürmische Rufe links: Nein!) Wenn aber ein Offizier es wagt, sich in solchen Ausdrücken zu bewegen, so ist das kein Parlamentarismus mehr, sondern eine Soldateska. (Rebhafter Beifall links und im Zentrum.) Meine Herren von der Stenemehrheit, Sie haben sich bemüht, aus allen Ecken und Winkeln die Pfennige zusammenzuscharren und zwar von den schlechtesten Steuerzahlern. (Rebhafter Widerspruch rechts.) Und kaum haben Sie die Finanzreform unter Dach und Fach, so kommen die Kolonialenthusiasten und lehren mit dem Kielen-besen alles wieder weg. So kommen wir in die Lumpwirtschaft und Lumpwirtschaft. (Großer Rärm rechts. Beifall links.)

Abg. Gröber (Zentr.): In der Kommission sagte man uns, Oberst v. Deimlings erste Aufgabe sei es, mit der Reduzierung der Truppen sofort zu beginnen. Oberst v. Deimling dagegen will erst die Bahn haben. Aber Dr. Müller-Sagan hat recht: entweder können die 5000 Mann zurückgezogen werden oder nicht, mit dem Bahnbau hat das gar nichts zu tun. (Beifall im Zentrum.)

Prinz Hohenlohe: Die Worte des Obersten von Deimling dürfen nicht dahin ausgelegt werden, daß wir etwa die Reduktion von dem Bahnbau abhängig machen wollen. Selbstredend wollen wir die Reduktion, deren Notwendigkeit wir vollaus anerkennen, nicht zu einem Handelsobjekt machen. Wohl aber besteht ein gewisser ursächlicher Zusammenhang zwischen der Reduktion und dem Bahnbau. Selbstredend denken wir nicht daran, auf die Dauer 15000 Mann in Südwesafrika zu lassen. Eine gewisse Truppenzahl wird allerdings nötig sein. Ich bitte nochmals um Bewilligung der Forderung. Wie aber auch der Reichstag sich entschließen mag, ich werde es als meine patriotische Pflicht betrachten, dem Reiche die schweren Opfer,

die ihm Südwesafrika auferlegt, nach Möglichkeit zu erleichtern. (Beifall rechts.)

Abg. Ledebour (Soz.):

Der Oberst v. Deimling hat gesagt, er werde dafür eintreten, daß die Truppen in der Zahl von 5000 Mann zurückgezogen werden, sobald die Bahn bewilligt ist. Das hat allgemeines Befremden hervorgerufen, weil aus diesen Worten das Angebot eines Schachers herauszuhören war. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Der Erbprinz zu Hohenlohe hat diesen Eindruck abzuschwächen gesucht, indem er einen inneren Zusammenhang zwischen beiden Sätzen hergestellt und auf das Ueberflüssigwerden der Etappen hingewiesen hat. Durch diese Erklärung ist die Sache aber noch schlimmer geworden; denn wenn es von der Bahn abhängt, ob die Etappen vermindert werden können, dann werden wir ja mit der Zurückziehung der verprochenen 5000 Mann noch zwei Jahre warten müssen. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Ich sehe aber in dieser Forderung nur einen verunglückten Versuch, die Entgeißlung des Obersten v. Deimling nachträglich abzuschwächen. Der Oberst v. Deimling selbst hat es für gut befunden, sich auf den Kaiser zu berufen. Aber der Kaiser von Deutschland ist nicht Selbstherrscher aller Reußen (Rebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten), sondern der Kaiser ist — auf dem Papier wenigstens — ein konstitutioneller Monarch, der, soweit das Reich in Betracht kommt, an die Beschlüsse des Bundesrates und des Reichstages gebunden ist, und zwar an die Beschlüsse des Reichstages in erster Linie auch für die Geldausgaben. Vom Kaiser hängt es also nicht ab, wie viel Truppen der Oberst v. Deimling in Südwesafrika behält, sondern von dem Zusammenarbeiten beider Faktoren der Gesetzgebung. (Rebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.) Daß der Oberst v. Deimling aber sich überhaupt erlaubt hat, in dieser Weise hier zu sprechen, das kommt daher, daß die Mehrheit bei früheren Gelegenheiten in ihm den Glauben erweckt hat, er würde hier immer, wenn er solche Reden hält, tosenden Beifall ernten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sein Auftreten früher hat nicht immer an Buffalo Bill erinnert. (Heiterkeit bei den Sozialdemokraten.) Heute dachte ich an den General Boulanger (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten). Großer Unruhe rechts), nur daß Deimlings Auftreten zehnfach schlimmer ist; denn das französische Parlament ist viel zu selbstbewußt, um sich solche Reden gefallen zu lassen. Der Oberst v. Deimling würde solche Ausdrücke nicht gebraucht haben, wenn er nicht glaubte, an einer anderen Stelle, auf die er mehr Wert legt, damit Beifall zu finden, wenn er nicht glaubte, bei Hofe dafür hohen Lohn zu ernten. (Rebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Präsident v. Ballestrem: Sie dürfen einem Vertreter der verbundenen Regierungen nicht Motive unterlegen, zu denen er sich nicht selber bekennt. Das ist ungebührlich. (Wavol rechts. Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Ledebour (fortfahrend): Ich habe ganz im allgemeinen gesprochen. Wenn es sich um den Obersten v. Deimling persönlich handelte, wäre es weiter nichts als eine Farce. So aber ist es ein Symptom des persönlichen Regiments. Es sind die Handlanger des persönlichen Regiments, die hier auftreten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Es ist nur gut, daß sich jetzt einmal Gelegenheit findet, der Sache die Stelle umzuhängen, da diese Leute mit ihrer Mißachtung der Volksvertretung offen herortreten. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Sie von der Rechten natürlich. Sie lassen sich alles bieten, solange nur Ihre agrarischen Interessen von der Regierung besorgt werden. Ich spreche natürlich nicht von Ihnen persönlich — aber solange allein Ihre Klassengenossen nur die Tische vollgefüllt wird (Stürmischer Beifall links), geben Sie alle Volksrechte her, dann sind Sie geneigt, sie alle zu verschachern. (Erneuter Beifall links.) Das hat ja der Abg. v. Dönburn deutlich ausgesprochen. Diejenigen Herren vom Militär, die nun wirklich an dieses despotisch-absolutistische System als an eine reale Möglichkeit glauben, die mögen nur immer weiter so sprechen. Aber die Hoffnung darf man doch noch haben, daß im deutschen Bürgertum noch so viel Selbstachtung vorhanden ist, daß es sich eine bezerrigte Behandlung nicht gefallen läßt. Der Abg. Dr. Spahn forderte den Reichstag auf, sich auf seine Aufgaben zu besinnen. Er sprach aber nur von der Kolonialverwaltung. Diese Gelegenheit aber sollte benutzt werden, um die Rechte des Parlaments zu wahren, um ein für allemal allem absolutistischem Regiment ein Ende zu bereiten, damit es sich niemals in Deutschland wieder herortrage. (Wiederholter stürmischer Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schrader (fr. Vp.): Wir lehnen die Vorlage ab, einmal, weil wir ihre Dringlichkeit nicht anerkennen, und zum anderen, weil wir gegen den Geist protestieren, der zurzeit in der Kolonialverwaltung zu herrschen scheint. (Beifall links.)

Die Stimmung gegen das Koloniallohen entlud sich nun einmal gegen Schluß der dritten Sams-tags-Sitzung in der Ablehnung des Gehalts des Staatssekretärs. Bekanntlich werden die Kolonialangelegenheiten jetzt durch den dem Reichsamt des Auswärtigen und dem Reichsfiskus unterstehenden Kolonialdirektor geleitet. Nach Fortgang Stübels ist dieses Amt durch den Prinzen zu Hohenlohe als Stellvertreter verwaltet worden, weil die Regierung das Amt in ein selbständiges Kolonialamt mit eigenem Staatssekretär und mit einem Unterstaatssekretär umwandeln will und für den

Posten des Staatssekretärs denselben Prinzen zu Hohenlohe ausersehen hat. Mit Ablehnung des Gehalts ist dieser Wille der Regierung nicht mehr durchführbar und es ist anzunehmen, daß Hohenlohe, der allerdings auch dem Zentrum nicht zusagt, die Stellvertretung niederlegen wird.

Der Beschluß rief große Bewegung hervor. Posa-dowsky konferierte sogleich mit dem Unterstaatssekretär Zmele und dem Zentrumsabgeordneten Gröber, der nun beantragte, die Beschlüsse der Budgetkommission wiederherzustellen, d. h. einen Unterstaatssekretär mit 25000 Mk. Gehalt anzustellen.

Da der Antrag gedruckt noch nicht vorlag, Gröber ihn überdies sofort wieder zurückzog, war eine gewisse Ratlosigkeit auf Seiten der Regierungsfreunde entstanden, die der Präsident durch Vertagung einstweilen beendete.

Die Verwandtschaft der Regierung mit den bekannnten „betäubten Lobgerbern“ ist ziemlich deutlich.

Das dicke Ende blieb aber doch nicht aus, das dicke Ende, mit dem das deutsche Volk noch einmal kurz vor den Reichstagsferien Prügel bekommt. Sonntag Vormittag noch ging der Schacher zwischen Regierung und Zentrum los und gestern Nachmittag wurde er perfekt. Gröber brachte seinen Antrag noch einmal ein, und er wurde angenommen. Das Kolonialamt ist also beschlossene Sache. Die namentliche Abstimmung ergab 117 Stimmen für, 64 gegen dieses keine Geschäft und 91 nun Diäten beziehende Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung — natürlich auf Kommando. Ueber hundert Abgeordnete schwenkten zu aller Vorzeit.

Gemeindezeitung.

St. Georgen i. Schw., 20. Mai. Die Bürgerausschüsse haben sich nun vorüber und haben ein befriedigendes Resultat gebracht. Wie wir schon kurz berichteten, siegte in der dritten Klasse die Kompromißliste des Sozialdemokratischen und des Bürgervereins. Dieser Sieg scheint unsere Gegner vollständig aus dem Häuschen gebracht zu haben, denn anders läßt sich die maßlose gehässige Agitation, die von ihnen bei der Wahl der Mittelbesteuerten betrieben wurde, nicht erklären. Ihre Rede richtete sich in erster Linie gegen den Vorstand des sozialdemokratischen Vereins und gegen den Redakteur des Brigadenboten, der einem Artikel aus gegenwärtiger Feder die Aufnahme verweigert hatte. Dieser Vorfall zeitigte folgendes, mit Maschinendruck hergestelltes Flugblatt:

An die nicht sozialdemokratische Wählerklasse!

Der sozialdemokratische Wahlvorwurf hat durch Nichterhalten von 50%, der Wähler in der dritten Klasse nur mit wenigen Stimmen gesiegt. Alle Gebel werden in Bewegung gesetzt, um denselben auch in der zweiten Klasse durchzuführen. Alle Bürger, Geschäftsleute, Handwerker und Arbeiter, welche sich der sozialdemokratischen Abmachung nicht anschließen, werden daher dringend ermahnt, die heute erschienenen Machenschaften im „Brigadenboten“ durch vollständige Wahlbeteiligung zu vereiteln. Der Brigadenbote mußte sogar einen Tag später erscheinen, um die sozialdemokratische Sache durchzuführen. Der Wahlaufruf der Geschäftsleute, Handwerker und nichtsozialdemokratischen Arbeiter und der übrigen Wähler wurde dagegen nicht vollständig angenommen und Worte ausgelassen. Ein sachlicher Artikel mit den Zahlen der dritten Klasse wurde gar nicht gebracht.

Bürger! Schon einmal hat uns der Brigadenbote bei den Landtagswahlen im Stich gelassen! Darf er uns alles bieten? Zeigt ihm, durch die Wahl der untenstehenden Männer, daß ihr euch von einem solchen Blatte nichts vormachen laßt.

In dem heutigen Artikel des Brigadenboten werden Tatsachen geradezu verdreht und Behauptungen aufgestellt, die vollständig aus der Luft gegriffen sind.

Gimpelfang wird unter Wahlvorwurf genannt, trotzdem er fast durchweg die gleichen Männer entläßt, wie der sozialdemokratische Wahlvorwurf, mit der hauptsächlichsten Ausnahme des Redakteurs des Brigadenboten und des Leiters des sozialdemokratischen Vereins, dem Jonathan Henninger ist in unserem Wahlvorwurf die erste Klasse.

Ihr Bürger, macht die Augen auf! Unter dem Deckmantel des Bürgervereins sucht der sozialdemokratische Verein seine Ziele zu erreichen, soll die Gemeinde von ihnen geleitet werden? Geschäftsleute, Handwerker, nichtsozialdemokratische Arbeiter und alle übrigen Wähler, beteiligt euch vollständig an der Wahl und gebt eure Stimme folgenden Männern für die dritte Klasse:

(Folgt die Namen.)

Die Antwort auf diese Machinationen blieb nicht aus, indem auf die von der Opposition aufgestellten Kandidaten 75—84 Stimmen entfielen, während die Gegner nur 52—57 Stimmen auf sich vereinigten. Unter den Gewählten befindet sich auch der Vorstand unseres Vereins Gen. Obergfell.

Briefkasten der Redaktion.

R. R. Als deutscher Kaiser bezieht Wilhelm II. keine Dotation; wohl aber beträgt die Zivilliste, auf die er als König von Preußen Anspruch hat, 16%, Mill. Mfr. pro Jahr.

C. W. In Lintenheim besteht ein sozialdemokratischer Verein; Vorl. ist Gen. Karl Vogt.

Philippsburg. Es genügt: Landtagsabg. Rechtsanwält Dr. Franck in Mannheim.

Der Wohlgeschmack der Nahrung ist eine unerlässliche Vorbedingung für ihre Verdaulichkeit. Eine geschmacklose Speise erregt Widerwillen und ihre Nährstoffe werden vom Körper nicht ausgenutzt. Aus dem Grunde verwenden wir Salz und Gewürze. Die geschmackverbessernden Genussmittel regen den Appetit an und beeinflussen die Verdauung günstig. Das gilt namentlich auch von Maggis Suppen und Speisewürz; diese wirken trotz großer Würzkräft nur wohltuend, ohne die inneren Organe irgendwie zu reizen; das haben Untersuchungen erster wissenschaftlicher Autoritäten gezeigt. Deshalb findet diese Würze vortreffliche Verwendung auch in der Krankenpflege, wo es bekanntlich ganz besonders gilt, durch wohlgeschmackende Speisen die Nahrungsaufnahme zu heben.

Extrapreise für Pfingsten

gültig von Montag den 28. Mai bis Samstag den 2. Juni cr.

Batist-Blusen, weiss Vorderteil reich bestickt, mit Falten 5.50 Krage, Manschette und Rücken mit Falten 4.95 Vorderteil vollständig mit Stiderei 3.65 uni gestreift Batist mit Stiderei-Einfaß 2.65 uni gestreift Batist mit Kallengarnierung 1.95	Seiden-Batist-Blusen mit Stiderei-Einfaß und Kallengarnierung 2.45 mit Entree-Einfaß und Volantärmel 3.95 mit vollständig bestickt Vorderteil und Fältchen 5.25 Sattelfaçon mit Entree-Einfaßen 6.25	Leinen-Blusen, weiss mit farb. Stiderei-Einfaß, Krage u. Kermel, gepaspelt 2.35 mit hochstämmigen u. fältchen garniert, Sattelfaçon 3.45 mit farb. Einfaß und fältchen-Garnierung, Krage 3.95 mit Manichette farbige Belegte 4.45 mit hochstämmigen u. Galon-Garnierung 4.45 mit eleg. Stiderei-Einfaß, Krage und Manichette mit hochstämmigen 5.95
--	---	--

Enorm billig: Kleid aus reinwoll. Mousseline, ganz auf Futter, Sattelform, reich gepaspelt, Rod mit gepaspelt. Stoffblenden und Volantgarnierung, dicker Volant-Kermel **1750** Nur solange Vorrat.

Wasch-Blusen, farbig Natunbluse mit Manichette, Vorderteil mit Falten 1.45 nur garniert 2.35 Natunbluse, Vorderteil mit gepaspelten Stoffstreifen 2.35 nur garniert 3.10 Jephirbluse, Sattelfaçon, Vorderteil mit Falten 3.10 Sattunbluse, schwarz-weiß laviert, mit Volant-Kermel 4.95 Pappe an Kermel, Krage und Vorderteil, mit eleganter schwarzer Kravatte	Mousseline-Blusen Reine Welle Serie 1: Vorderteil mit fältchen und Stiderei-Krage jede Bluse 5.40 Serie 2: Krage, Manichetten und Vorderteil gepaspelt, alle Farben, jede Bluse 6.25 Serie 3: Koller u. Vorderteil gepaspelt, mit fältchen und Knöpfengarnierung 6.75	Seidene Blusen. Reineidene Hemdbluse ganz auf Futter, dicker Streifen 8.45 Reineidene Blusenhemd, prima Tafel, ganz in fältchen auf Futter 10.75 Reineidene Messaline-Bluse, vorzügliche Qualität, in hochap. dicker Verarbeitung u. mod. hellen Farb. 14.50 Große Auswahl in aparten Seiden- und Waschblusen.
---	--	---

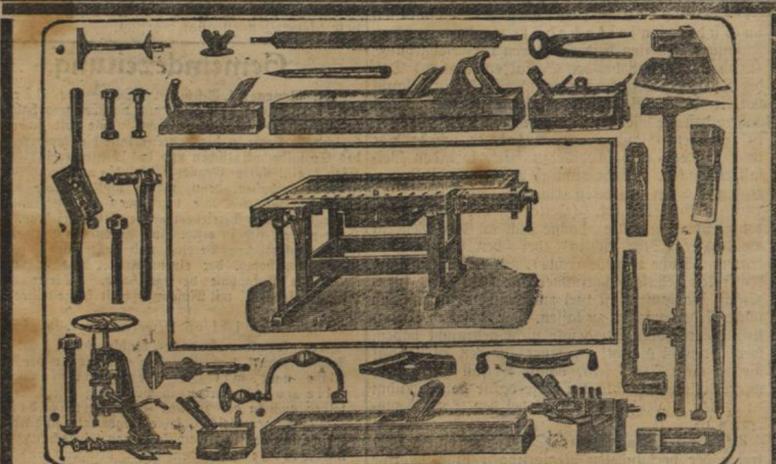
20% auf Jacket-Hösche in Wolle, „garnierte Taillenkleider in Wolle, „seidene Cassel-Höschen, **20%** auf schwarze Jacken, „farbige Jacken, „Spitzen-Lapes, **20%** auf Kinderkleidchen in Wolle, „Knaben-Anzüge, „Kinder-Pyjamas

Kinder-Konfektion
 nur solide Fabrikate
 Knaben-Waschblusen . . . von 55 s an
 Knaben-Waschhosen . . . von 78 s an
 Knaben-Waschanzüge . . . von 95 s an
 Knaben-Kleidchen . . . von 68 s an
 Große Auswahl in
Mousseline und Batistkleidchen

Wash-Kostüm-Röcke
 Blau Leinen mit Stoffblenden und Knöpfengarnierung, 10 mal abgeleert 2.75
 Kallengarn-Leinen mit Knöpfengarnierung, sehr preiswert 5.35
 Kallengarn, schwarz-weißer Waschstoff, legte Knabe 6.50
 Elegante, Leinenrod, ganz in schmalen ausfallenden fältchen garniert 10.50
10% auf wollenen u. seidenen **Kostüm-Röcke** **10%**

Unterröcke
 6 Serien, enorm billig
Waschröcke
 Serie 1 2 3
 jeder Rod 1.55 1.95 3.20
Alpaca und Moireröcke
 Serie 4 5 6
 jeder Rod 2.25 3.75 4.45

Geschwister Knopf.



Werkzeuge
 In grosser Auswahl empfiehlt
Marx Gutmann, Karlsruhe, Kronenstrasse 25.

KNORR'S
 Suppentafeln u.
 Erbswurst.

Im Gerichtssaal.
 Richter: „Seufzt! Sie haben geschworen, Sie müssen die Wahrheit sagen!“
 Zeuge: „Ne ja!“
Schuhmacherei M. Wetzka
 liefert unstreitig die beste und billigste Arbeit. Durch Mord- & Mordanklagen in den Zeitungen verleitet, habe ich schon anderweitige Verluste gemacht, kann aber nur versichern, daß ich bei „Wetzka“ am besten bedient wurde! Es kosten:
 Herren-Sohlen 2 Mk., Damen-Sohlen 1.30 Mk., Kinder-Sohlen von 70 Pfg. an
 in den Geschäften Scheffelstr. 61, Schillerstr. 15, Waldstr. 30, Rheinstr. 46, Mühlburg; ferner ab 1. April Kronenstrasse 17.

Jagdrad
 Ist und bleibt das beste deutsche Fahrrad!
 Präzisionsarbeit ersten Ranges! Jeder 2 und 3 Jahre schriftliche Garantie.
 Fahrräder von Mk. 54,- an.
 Mit Doppelstocklager von Mk. 69.50 an.
 Pneumatische Mk. 3.30, Luftpumpen 2.20, Acetylenlampen 1.00, Glocken 0.15, Ketten 1.40, Pedal 1.00, Luftpumpen 0.35, Sattel 1.75, Nähmaschinen 22,-, Sonstige Haushaltsmaschinen sowie Jagdgewehre, Scheibenbüchsen, Teleschis, Luftgewehre, Pistolen, und Revolver unerschrocken billig.
 Verkauf direkt an Private, ohne Zwischenhandel.
 Auf Wunsch Ansichtsendung.
 Hauptkatalog senden an Jedermann gratis und franko die
Deutsche Waffen- und Fahrradfabriken in Heilbronn (Württ.) No. 762

Der beste Erwerb für Hausindustrie ist ihrer vielen Vorteile wegen eine **Strickmaschine.**
 Ausserordentliche Leistungsfähigkeit, große Nadelersparnis, Vermeidung von Füllstoffen, große Nadelersparnis, Strickunterstützung gratis.
 Maschinen stets vorrätig am Lager.
Schwinn & Ehrfeld,
 Karlsruhe, Telefon Nr. 102.
 (früher Kaiser-Anorama)
 Weinverkauf der berühmten Strick-Grand Prix (Höchste Auszeichnung).
Spezialität: Ladeneinrichtungen
 Glassehränke, Ladentischaufsätze, Schaukasten in Holz und Metall gefasst
Spiegel etc. etc.
 fertigt und liefert zu den billigsten Preisen 1008.10
Franz Weber, Schreinerei, Karlsruhe
 Luisenstrasse 24.

Ferienkolonien für arme kränkliche Schulkinder der Stadt Karlsruhe.
Aufruf.
 Die uns im vergangenen Jahre so reichlich zugesprochenen Beiträge lassen uns hoffen, auch in diesem Jahre offene Herzen und Hände für unser Unternehmen zu finden, damit wir instand gesetzt werden, in den Sommerferien wiederum eine größere Anzahl armer, kränklicher Schulkinder zur Stärkung ihrer Gesundheit auf das Land senden zu können.
 Indem wir ebenso herzlich als dringend um Beiträge an Geld und Kleidungsstücken (für Kinder im Alter von 11-14 Jahren) bitten, erklären wir uns gerne zur Entgegennahme von Zuwendungen bereit.
 Schließlich erlauben wir uns noch, auf den sieben zum Versand kommenden Jahresbericht mit dem Bemerken hinzuweisen, daß derselbe auf unserer Geschäftsstelle - Kreuzstrasse 15, Nettort - unentgeltlich abgegeben wird.
 Karlsruhe, den 14. Mai 1906.

Das Komitee.
 Ehrenmitglieder: Specht, Hofrat, Dirschstr. 62; Dr. Appel, Stadtrabbiner, Kaiserstr. 34a; Dr. Vahr, Medizinalrat, Kaiserstr. 223; Dr. Brian, Medizinalrat, Amalienstr. 79; Dr. Doll, prakt. Arzt, 11. Vorständer, Ritterstr. 26; Föhrenbach, Ges. Oberregierungsrat, Landeskommissär, Kaiserstr. 178; Frig, Oberlehrer, Sommerstr. 10; Geier, Oberlehrer, Schillerstr. 178; Dr. Gerwig, Stadtschulrat; I. Vorständer, Kreuzstr. 15; Hahner, Oberlehrer, Durlacher Allee 16; Händel, Stadtrat, Stefanienstr. 37; Dr. Hofmann, Stadtrat, Kriegsstraße 11; Frau Kommerzienrat Höpfer, Rintheimerstr. 15; Huber, Privatier, Kaiserstr. 185; Knörzer, Geill. Rat, Erbprinzenstr. 14; Krehmann, Major a. D., Bismarckstr. 23; Frau Oberbürgermeister Rauter, Weidenstr. 59; Dr. Müller, Medizinalrat, Waisstr. 2; Peter, Landdirektor, Schagmeister, Kreuzstr. 1; Rapp, Stadtpfarrer, Friedrichstr. 15; Dr. Reisch, Stadtrat, Kriegsstraße 29; Schneider, Ges. Erbprinzenstr. 31; Schnepf, Oberbürgermeister, Schillerstr. 15; Dr. Schmitt, prakt. Arzt, Rodwads-Anlage 18; Dr. Schmitt, Medizinalrat, Westendstr. 15.

Herstellung eines Einfriedigungsgeländers.
 Die Herstellung eines Einfriedigungsgeländers aus Drahtgeflecht für die im September d. J. dahier stattfindende Gartenbau-Ausstellung soll vergeben werden.
 Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Samstag den 2. Juni, vormittags 9 Uhr, anher einzureichen. Von den näheren Bedingungen nebst Lageplan kann auf unserem Bureau Einsicht genommen werden, woselbst auch Angebotsformulare verabfolgt werden.
 Karlsruhe den 25. Mai 1906.
 Städt. Gartendirektion.

Geländer-Vergebung.
 Beim nächsten Wasserwerk (Rüppurrerwäld) sollen ca. 500 Wtr. neues Geländer aus bestem Forstenholze ausgeführt und ca. 180 Wtr. altes Geländer verlegt werden.
 Die näheren Bedingungen etc. können in unserem Verwaltungsgelände Kaiserallee 11 3. St. Zimmer Nr. 18, eingesehen werden.
 Angebote sind bis Dienstag den 5. Juni ds. Jrs., nachmittags 4 Uhr, bei uns einzureichen.
 Karlsruhe den 26. Mai 1906.
 Städt. Gas- u. Wasserwerke.
 Ein freundliches möbliert. Zimmer an zwei ordentliche Mädchen zu vermieten.
 Kreuzstrasse 44, S. 2. St.

Offenburger Pferde-Lose 1. Pr.
 Ziehung sicher 7. Juni
 Vorteilhafte Gewinnchancen
 Die Hälfte der Einnahmen wird zu Gewinne verwandt.
Mk. 25000
 16 Pferde Mk. 11200
 34 u. Rinder „ 8500
 u. 350 Gew. „ 5300
Bar GELD sofort
 Sämtl. Gewinne sind mit 80% in bar auszahlabar.
 Los 1 Mk. (11 Lose 10 Mark Porto u. Liste 25 Pfg)
 empfiehlt das General-Debit
J. Stürmer, Langstr. 107
 in Karlsruhe: 1784 22
Carl Götz, Hebelstr. 13/15

Bims die Hand
 mit **Abrador**
Neue Sommer-Malta-Kartoffeln
Matjes-Heringe
Holl-Heringe
 empfiehlt billigt 2080

Carl Lösch
 Körnerstr. 26, Ecke Göthestraße.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
Möbl. Zimmer
 ist billig zu vermieten Kaiserstr. 51 (4 Treppen), vis-à-vis der Hochschule.

Selowsky's „Boloro“
 feinste
2 Pfg.
 778.25
Zigarette.
 Gesetzlich geschützt!
Nur Handarbeit!

J. Pinner
 - Baden-Baden -
 Langestr. 27, beim Krokodil.
 Große Auswahl Herren- und Knaben-Kleider, vom Einfachsten bis zum Elegantesten. **Berufskleider** für alle Gewerbe. **Groses Stofflager** à Meter 3 bis 14 Mk. Anfertigung nach Mass in eigener Werkstatt.

Wein.
Kaiserstühler
 von 50 s an
Rotwein
 von 60 s an per Liter.
 Im Faß:
Weisswein
 von 40 s,
Rotwein
 von 50 s an per Liter.
C. L. Sickinger
 Marienstr. 35 Telefon 1406.

Kopfläuse
 verschwinden unsichtbar durch
50 s „Nissin“ 50 s
 zu hab. b. Otto Mayer, 2816, St. 20.

10-20% Rabatt
 wegen Umbau
Otto Blochmann,
 66 Kaiserstrasse 66.
Rabatt-Sparmarken.
 Reparaturen gut und billig.